

# **Kleine Teilchen mit grosser Wirkung : Nanotechnologie im Wohnungsbau: keine Zukunftsmusik**

Autor(en): **Mühlethaler, Beatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107726>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

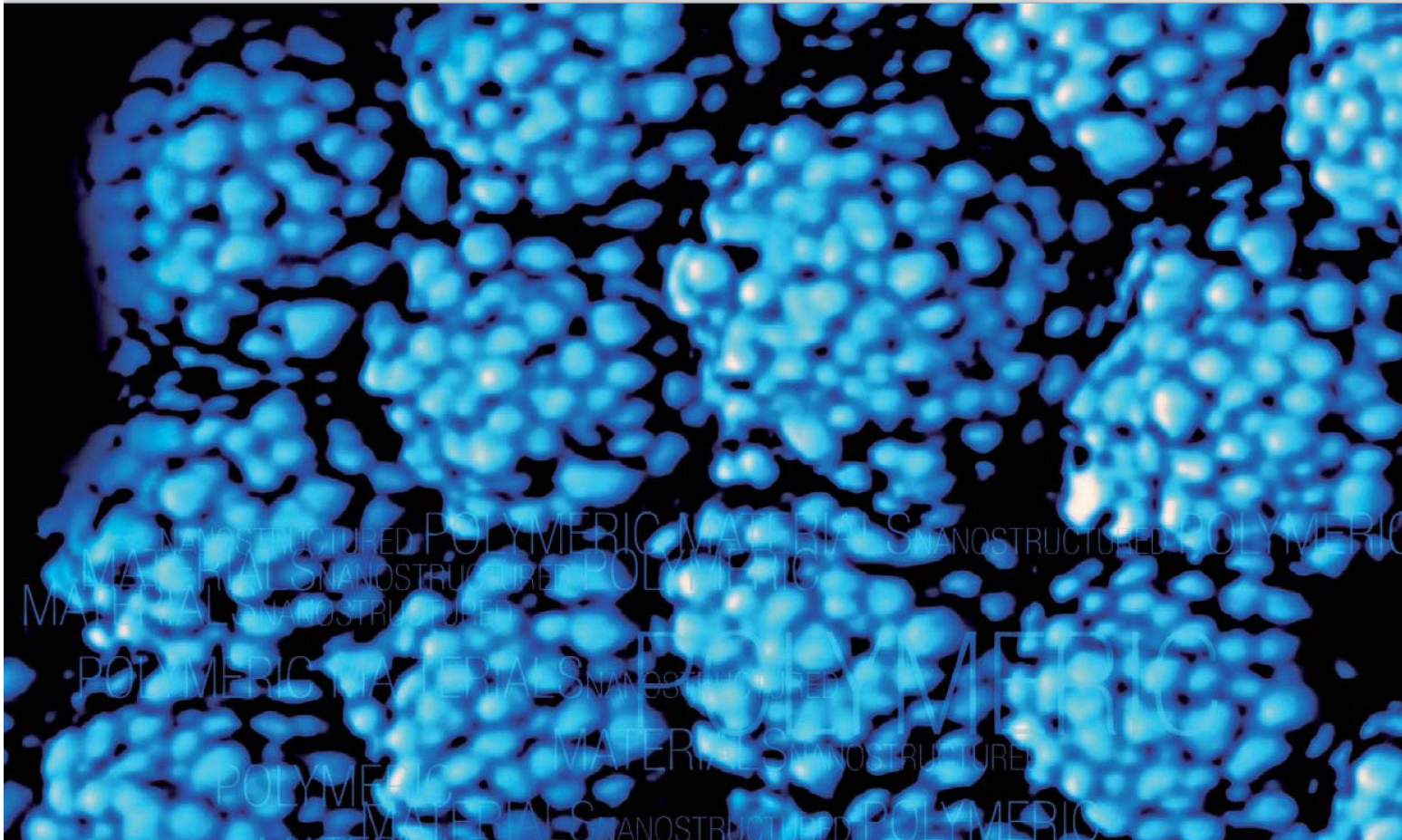
Nanotechnologie im Wohnungsbau: keine Zukunftsmusik

# Kleine Teilchen mit grosser Wirkung

Nanotechnische Anwendungen erobern den Wohnbereich:

Sie machen Oberflächen resistent und pflegeleicht.

Doch es gibt auch Risiken.



## Von Beatrix Mühlethaler

Sie scheinen neue Wundermittel zu sein: Nanotechnische Anwendungen, die aus kleinsten Teilchen bestehen (siehe Kasten S. 23), haben bestechende Eigenschaften. So bilden sie zum Beispiel als Imprägnierungsmittel einen hauchdünnen Film, der das Material vor Verschmutzung schützt und die Reinigung erleichtert. Wasser perlt zum Beispiel von behandeltem Fensterglas ab und spült gleich auch den Schmutz weg, da dieser auf der nanofinen Struktur kaum haftet. Die Technik imitiert hier das Lotus-Blatt, das dank seiner äusserst feinen Oberflächenstruktur im Regen blitzblank wird.

## Skepsis bei Anbietern

Es liegt nahe, dass Anbieter von Baumaterialien und Wohnungseinrichtungen die Nanotechnik nutzen und Oberflächen von Fassaden, Gläsern, Keramik, Holz, Stein usw. bereits im Herstellungsprozess beschichten. Bei einem Augenschein an der Messe «Bauen und Modernisieren» in Zürich deutet allerdings nichts auf eine «Nano-Revolution» hin. Auf Anfrage reagieren viele Aussteller skeptisch: Beispielsweise möchten sie das Naturprodukt Holz oder Stein nicht mit solchem Hightech verfremden. Andere finden, der Vorteil sei den Aufpreis nicht wert, oder Tests hätten keine befriedigende Wirkung gezeigt.

Teils wissen die Händler schlicht nicht, ob die gepriesene Pflegeleichtigkeit ihrer

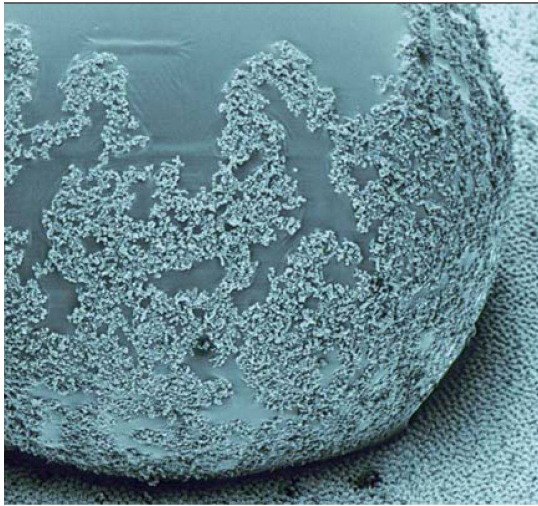
**Klein, aber oho: Anorganische Nanopartikel erzeugen ein ideales Eigenschaftsprofil bei Fassadenfarben.**

Produkte auf Nanotechnik beruht. Einige gehen davon aus, dass erst Tests stattfinden. Nachforschungen bei den Herstellern zeigen aber: Da ist schon einiges auf dem Markt, ohne dass es als Nanotech-Material deklariert wird. Ein Hersteller nennt auch einen Grund: Das Publikum könnte Nanotechnik mit Risiken in Verbindung bringen. Gesetzlich vorgeschrieben ist eine Deklaration nicht.

## Pflegeleichte Fassaden

Professionell genutzt werden nanoskalige Materialien unter anderem, um Fassaden





Selbstreinigungseffekt der Natur abgeschaut: Wassertropfen auf einem Blatt der asiatischen Taropflanze (Lotuseffekt).

pflegeleichter und langlebiger zu gestalten. So ist von «selbstreinigendem Beton» die Rede. Er enthält Nanopartikel aus Titandioxid. Dieser Stoff hat eine photokatalytische Wirkung, das heisst, er zersetzt unter Sonnenlicht Schmutzpartikel und Algenablagerungen. Sogar Sprayereien auf solchem Beton sollen sich mit der Zeit abbauen. Holzfassaden lassen sich mit einer Nanobeschichtung vor Feuchtigkeit schützen. Die hauchdünne atmungsaktive Schicht wirke wie eine Goretex-Haut, sagt Hanspeter Fäh von Lignum. Je nachdem, ob es sich um unbehandeltes oder gestrichenes Holz handelt, kommen unterschiedliche Produkte zur Anwendung. Will man auch die Vergrauung des Holzes verzögern, wählt man ein silberhaltiges Produkt. Das Holz erhält bereits im Hobelwerk eine Grundie-

Foto: B&SF

rung, nach dem Farbanstrich erfolgt ein weiterer Auftrag.

Es sind auch Nanoprodukte erhältlich, die auf andere Fassadenmaterialien und auf Dachziegel aufgetragen werden können. Auf der behandelten Fläche bildeten sich keine Moose, Algen und Pilze mehr, und Farbanstriche würden langlebiger, verspricht die Werbung. Dank Nanotechnik kommen zudem Fassadenanstriche mit neuen Eigenschaften auf den Markt. Zum Beispiel hat ein führendes Chemieunternehmen ein Bindemittel entwickelt, das «eine technisch anspruchsvolle Verbindung zwischen anorganischer und organischer Chemie» herstellt. Das Verfahren vereine die Vorteile von Kunstharz und natürlichen Materialien, sodass die Farbe schmutzresistent, rissfrei und gleichzeitig atmungsaktiv sei. Oder es gibt neu eine Dispersions-Silikatfarbe, die sowohl auf mineralischem wie organischem Grund haftet und sehr kratzfest ist.

**Saubere Gläser**

Auch bei Fensterglas bringt eine Nanobeschichtung Vorteile. Titandioxid sorgt für



Mit einer Nanobeschichtung lassen sich Holzfassaden vor Feuchtigkeit schützen.

**Kleinheit als Chance und Risiko**

Stoffe verändern ihre chemischen, physikalischen und biologischen Eigenschaften, wenn sie aus Teilchen bestehen, die weniger als 100 Nanometer (0,0001 mm) messen. Deshalb lassen sich mit Nanoteilchen völlig neue Produkte und Prozesse herstellen, und zwar quer durch verschiedenste Disziplinen wie Medizin, Kosmetik, Lebensmittel, Werkstoffe, Energietechnik oder Elektronik. Doch die neuen Eigenschaften bergen neben Chancen auch Risiken. Kritisch ist, wenn die Nanoteilchen nicht fest gebunden sind – etwa im Herstellungsprozess oder bei Freisetzungen während der Anwendung. Denn die Winzlinge können über die Lunge oder die Haut in den Blutkreislauf gelangen, und von

da in diverse Organe. An Zellen können sie je nach ihrer chemischen Zusammensetzung schädliche Wirkung entfalten, haben Untersuchungen mit Zellkulturen gezeigt. Deshalb müssen die Risiken von Fall zu Fall geprüft werden. Diese Prüfungen halten aber mit der rasanten technischen Entwicklung nicht Schritt. So weiss man, wie einst bei Asbest, wenig über die Gefahren am Arbeitsplatz und bezüglich Verbreitung in der Umwelt.

Inzwischen wurden verschiedene internationale und nationale Forschungsprogramme gestartet. Der Bundesrat legte im Frühling 2008 einen Aktionsplan fest, der Sicherheitsmassnahmen und eine angemessene Information des Publikums bringen soll.

den eingangs beschriebenen Selbstreinigungsprozess. Regenwasser spült dann den gelösten Schmutz weg, ohne Tropfen zu bilden. Damit eignen sich diese Gläser für Fenster an exponierten, zum Putzen schlecht erreichbaren Stellen, zum Beispiel Dachfenster, Balkonverglasungen oder Treppenhäuser. Auch Wintergärten bleiben damit transparent. Nanomaterial kommt ferner bei gehobenen Inneneinrichtungen zum Zug: Gegen Aufpreis sind Duschkabinen aus Glas mit «Lotuseffekt» erhältlich. Putzen kann sich bei diesen nicht nur als überflüssig, sondern als schädlich erweisen. Denn wer mit Mikrofasertuch oder rauen Materialien hantiert, beschädigt die Schutzschicht. Auch Email-Badewannen, die mit einer Nanobeschichtung vor Verschmutzung geschützt sind, müssen sanft gepflegt werden, damit der Belag jahrelang hält. >

Foto: Kallin & Co AG






Fliesen mit so genannter Hydrotect-Beschichtung sind nicht nur pflegeleicht, sondern auch antibakteriell und geruchshemmend.

Foto: Richner Bäder & Plattli

Unempfindlich und dauerhaft ist hingegen der Oberflächenschutz von Fliesen, denn die Nanoteilchen sind in der Glasur eingebrannt. Dadurch eignen sich solche Plättli auch für Böden. Der Leistungsbesrieb ist eindrücklich: Die geplättelten Flächen sind nicht nur pflegeleicht, sie wirken zudem dauerhaft antibakteriell und zersetzen Gerüche. Das ist auf eine katalytische Wirkung der eingesetzten Nanoteil-

chen zurückzuführen, die nicht nur bei UV- (also Sonnenlicht), sondern auch bei gewöhnlichem Licht funktioniert. Solche Fliesen bieten sich für Orte an, wo strikte Hygiene erforderlich ist. Für stark genutzte Bereiche wie Küchenabdeckungen werden Natursteinplatten von den Herstellern seit langem mit konventionellen Mitteln imprägniert. Wasser, Öl und Wein dringen dadurch weniger schnell ein. Wer hier eine Platte mit

Nanobeschichtung bestellt, kann sich mit dem Wegputzen des Malheurs sogar noch länger Zeit lassen.

In nächster Zeit ist bei den Beschichtungen mit vielen weiteren Anwendungen zu rechnen. Ferner werden neue Werkstoffe und Klebverfahren entwickelt. Auch bei der Weiterentwicklung der Solarenergiegewinnung und dünnen Vakuumdämmstoffen spielt Nanotechnik mit. 

Anzeige

## Der clevere Trick mit dem Pedalschlitz.

**velopa**  
swiss parking solutions



www.velopa.ch



**PedalParc®**, 3 bewährte Systeme für alle Parkierprobleme: kinderleichte Bedienung, stabiler Halt, bester Diebstahlschutz, hohe Vandalensicherheit.

Ihr servicestarker Partner mit innovativen Lösungen:

**parkieren ■ überdachen ■ absperren**

Velopa AG  
CH-8957 Spreitenbach  
+ 41 (0)56 417 94 00  
marketing@velopa.ch